

Westen«, zwischen den Liebhabern komme es »oft« zu Eifersuchtsdramen, »nicht selten« sei Blutrache genommen worden. So nett sich das Ganze anhört, so ungenau ist es nicht nur formuliert, sondern auch recherchiert.

Berta Böse

Sancta Simplicitas

Uwe Birnstein

Tödliches Abendmahl, Gütersloher Verlag, Gütersloh 2003, 158 Seiten, 8,50 €.

Die evangelische Pastorin Katja Halberberg tut etwas für Homosexuelle und gegen die Gen-Mafia, und sie feiert mit einem katholischen Kaplan, schwul und natürlich gutaussehend, gegen die Verbote der Amtskirchen ein ökumenisches Abendmahl auf dem ökumenischen Kirchentag in Berlin. Doch die (theologisch nicht näher qualifizierte) Oblate, die der Kollege vom anderen Ufer ihr verabreicht, erweist sich sehr schnell als letal. Maren Meister, evangelische Theologin und Privatdetektivin, nimmt am Gottesdienst teil und hat ihren ersten Fall.

Katja Halberberg kann einem Leid tun, aber im Grunde ist es eher der Mörder, der unser Mitgefühl erregt. Denn zuerst wird, warum auch immer, auf Seite 57 sein schwarzes Geheimnis vorzeitig ausgeplaudert, und dann lässt er seine Mordutensi-

lien auch noch in aller Öffentlichkeit herumliegen! Wer mit Gift operiert, hat in der Regel kein Problem mit der Leiche, weil das Opfer an einer im Hinblick auf den Täter unverdächtigen Stelle zusammensackt, röchelt und stirbt; da sollte man sich mit der Tatwaffe doch etwas mehr Mühe geben können! Aber man findet sowohl einen Stoß Oblaten als auch eine eindeutig gesundheitsschädliche Zutat nebeneinander im Büro des Täters. Sancta Simplicitas! Aber es geht noch weiter: Ein derart verdächtiges Ensemble muss ja selbst einem evangelischen Pfarrer auffallen, und so geschieht es dann auch. Der wiederum lässt sich das Gift vorsorglich in die Tasche gleiten, als Beweismittel, und ruft die Polizei. Kann man so dumm sein? Man kann; die Polizei erlaubt es und der Autor ebenfalls.

Soweit zur Kriminalistik, mit der es nicht eben zum besten steht. Doch dem Roman geht es wohl in erster Linie um Gesinnung und Lebenswelt; und hier werden wir besser bedient, auch wenn es dann insgesamt doch reichlich plakativ zugeht. Katja Halberstadt gehört zum linkskirchlichen Milieu und Maren Meister ebenfalls; hier sollen wir uns wohlfühlen. Auf der Gegenseite jedoch stehen eine ganze Menge böser Menschen, die man als Kirchentante neuen Typs ganz einfach nicht leiden mag. Und das Aufregende ist: Die hängen alle irgendwie zusammen, ob es nun reaktionäre Katholiken, die Gen-Mafia oder radikalprotestantische Bibelspinner sind. Der Autor bringt es tatsächlich fertig, gut verdienende Genomexperimentierer und rechtskatholische Protestantenfresser Hand

in Hand arbeiten zu lassen, und die haben natürlich ihre Verbindungen bis in die Polizei! Was sie letztlich gemeinsam haben, ist ein immer wieder angeprangerter Reinlichkeitswahn; nicht umsonst findet sich in diesem Lager auch eine Nonne mit Waschzwang – da wird die Symbolik dann doch etwas dreist. Nun, diese Leute wollen die Kirche von Homosexuellen und die menschliche Natur von Krankheit und Schwäche gesäubert wissen, sind darum böse und müssen sich von Maren Meister unverschämte Fragen gefallen lassen. Ist schon recht, aber es wäre wohl auch nicht ganz verkehrt, wenn Maren Meister und ihre Freunde sich etwas besser in die Denk- und Lebenswelt der Andersdenkenden einfühlen könnten. Im Grunde wird hier ein Jahrtausendwende-Feld-Wald-und-Wiesen-Protestantismus absolut gesetzt und auch katholischen Zauderern als Norm vorgeschrieben. Sollen die sich doch nicht so anstellen mit ihrer Eucharistie! Aber, so fragt man sich auch als schwuler Protestant: Was hat diese Art von Religion eigentlich zu bieten? Wo bleibt das Geheimnis und wo die Erlösung? Wo wird der Alltag durchbrochen, wenn man nicht gerade, wie Maren Meister es gerne tut, mit einem attraktiven und anderweitig liierten Pfarrer die Ehe bricht?

Das sind so Fragen, die man vielleicht gar nicht stellen sollte. Man kann den Krimi auch einfach nur runterlesen und nebenbei Kekse fressen, dann ist man in drei Stunden fertig.

Friedrich Wagenfeld

Erfüllte Leben

Lutz van Dijk/Günter Grau

Einsam war ich nie. Schwule unter dem Hakenkreuz 1933-1945, Querverlag, Berlin 2003, 176 Seiten, 12,90 €.

Der Querverlag hat Lutz van Dijks bereits 1992 erschienenenes Buch »Ein erfülltes Leben – trotzdem ...« in diesem Jahr in einer aktualisierten und erweiterten Neuauflage veröffentlicht. Elf Interviews sind in dem Buch versammelt, die den Blick öffnen für die unterschiedlichsten Erfahrungen aus der Zeit des Dritten Reiches. Die Spanne reicht von der Kaiserstreue über Flucht und Verfolgung bis hin zum Widerstand.

Die Texte sind meist zehnteilige Porträts, denen man stark anmerkt, dass sie aus Interviews entstanden sind – manchmal sogar aus mehrmaligen. Nützlich sind die Quellen- und Literaturangaben. Ein Kommentar von Günter Grau nimmt die historische Einordnung vor. Der Historiker wirft die Frage auf, ob die Lebenszeugnisse »typisch« für die Zeit des Nationalsozialismus seien.

Die Aufarbeitung der Schicksale Homosexueller begann nur schleppend. Grau weist darauf hin, dass der Zeitgeschichtsforschung gerade einmal ein gutes Dutzend authentischer Zeugnisse zur Verfügung stand. Die Folge davon war, dass das Schicksal von Juden und Homosexuellen über viele Jahre hinweg gleichgesetzt wurde – zu Unrecht, wie Grau darlegt. »Umerziehung« und